

Gründe für die Auswanderung im 18. Jahrhundert

Die Historikerin Marie-Kristin Hauke analysiert die Gründe der Auswanderung im 18. Jahrhundert:

„Zu den Push-Faktoren gehörten die persönliche Not und Perspektivlosigkeit, die die unterschiedlichsten Ursachen haben konnten. Chroniken und Akten berichten immer wieder von Witterungskatastrophen, Hunger und Seuchen. Dazu kamen die Folgen der Kriegseignisse, an denen das 18. Jahrhundert so reich war. Hohe Abgaben und Steuerlasten, Frondienste, Wildschäden und eine rigide Verwaltungspolitik in einzelnen Territorien erhöhten den Druck. Das Erbrecht wurde für viele zur Last: Galt das Anerbenrecht (wie in Oberschwaben), bei dem der männliche Erst- oder Letztgeborene erbte, musste dieser die anderen Familienmitglieder ratenweise auszahlen. Von den Geschwistern hatten die Frauen die Wahl, als Magd auf dem Hof zu bleiben, in einen anderen Haushalt einzuheiraten, ins Kloster zu gehen oder sich in der Stadt als „Ehehelt“ (Dienstbote) zu verdingen. Die Brüder konnten versuchen, im Handwerk unterzukommen – was durch die starren Zunftregeln der Zeit schwierig war –, sich als Tagelöhner oder Knecht zu verdingen oder als Soldat anwerben zu lassen. Galt das Realrecht (wie in Württemberg), wurden die Bauerngüter immer weiter zerstückelt bis sie zu klein waren, um die Familien zu ernähren. Viele Familien waren hoffnungslos verschuldet und suchten einen Neuanfang. Andere, vor allem junge Leute, denen die Heirat erschwert wurde (u.a. wegen vorehelichen Beischlafs und Schwangerschaft oder zu geringem Vermögen), nutzten die Möglichkeit der Emigration und der damit verbundenen Ausnahmegenehmigung, um den obrigkeitlichen Ehekonsens endlich zu erhalten. Manche Territorien, wie die Pfalz und Württemberg, hatten auch mit dem Problem der Überbevölkerung zu kämpfen.

Welche Wirkung mussten in diesen Fällen die Bedingungen der Ansiedlungspatente der ungarischen privaten Grundherren und des Kaisers auf die Menschen haben: eigenes Land, eigenes Haus, Befreiung von Steuern und Abgaben auf mehrere Jahre, keine zwangsweise Werbung zum Militär, Beihilfen zur Überbrückung der ersten Zeit? (...) Nicht unterschätzen sollte man auch das berühmte Quentchen Wander- und Abenteuerlust sowie die allgemeine Sogwirkung, die entstand, wenn die Aussiedlergruppen Richtung Donau durch die Dörfer zogen, wenn Nachbarn, Verwandte und Freunde ihr Haus verkauften oder begeisterte Briefe aus der neuen in der alten Heimat eintrafen.“

(aus: Marie-Kristin Hauke: Aufbruch von Ulm entlang der Donau. Ulm und die Auswanderung im 18. Jahrhundert, Ulm 2012, S.21f.)

Zille bei Ulm; Stich von
Johann Peter Fehr
aus dem Jahr 1795 (©
Ulmer Museum)



Arbeitsanregungen:

Arbeite die von Hauke genannten Gründe für die Auswanderung heraus und fasse sie in geeigneten Kategorien zusammen.

Sammele und strukturiere Gründe für Auswanderung heutzutage. Berücksichtige die Bedingungen in verschiedenen Regionen bzw. Staaten.